



Oktober 2005

Liebe Mitglieder, Spender, Förderer und Freunde,

erst vor wenigen Tagen bin ich nach 6-wöchigem Aufenthalt aus Peru zurückgekehrt, während meine Eltern noch zwei weitere Wochen bleiben können und dort die letzten organisatorischen Arbeiten erledigen. Mit unserer Mitgliederversammlung und dem anschließenden Lichtbildervortrag am Sonntag, den 20. November beenden wir hoch zufrieden das Vereinsjahr 2005.

Es kann als das bisher erfolgreichste unserer Vereinsgeschichte gewertet werden. Mit meinem Besuch im März/April konnten wir insgesamt mehr als drei Monate vor Ort die laufenden Projekte betreuen. Der seit langem erhoffte Lawineneffekt hat sich eingestellt: Die in unsere Arbeit integrierten Landwirte verbessern stetig sowohl ihre Höfe als auch ihre praktischen und theoretischen Kenntnisse. So dienen sie inzwischen als Multiplikatoren und begeistern mehr und mehr ihre Landsleute für die neuen Anbautechniken. Auch die anderen Projektzweige, Bildung, Gesundheitswesen und die Einführung von Solarlampen nehmen immer größere Ausmaße an. Wir sind ständig dabei, die Facetten unserer Angebote an die Bevölkerung zu erweitern, wobei wir darauf achten, unserem strengen Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe gerecht zu werden.

### **Angepasste Landwirtschaft**

Auf unserer jetzigen Reise stellten wir begeistert fest, dass die Erwartungen, die wir an meinen Aufenthalt im diesjährigen Frühjahr geknüpft hatten, in vielerlei Hinsicht weit übertroffen wurden.

Die Strukturen der beiden Bauernorganisationen haben sich entscheidend gefestigt und verbessert. Aus den lockeren Verbänden sind nun eingetragene Vereine mit klaren Statuten und festen Mitgliedschaften geworden. Vor allem aber konnte ihre Zusammenarbeit auf eine bessere Ebene gestellt werden. Der Arbeitsplan 2005 enthielt fünf organisationsübergreifende Versammlungen zum Erfahrungs- und Saatgutaustausch, die auf den fortschrittlichsten Höfen stattfanden. Obwohl diese Treffen für die Mehrheit der Teilnehmer lange Fußmärsche und auch nicht unerhebliche Kosten mit sich brachten, waren sie durchweg gut besucht. Die regelmäßige Teilnahme und die ständige Verbesserung der eigenen Anbauweisen gelten inzwischen als Bedingungen, um als offizielles Mitglied der ökologischen Bauernvereinigung anerkannt zu werden. Nur „Socios“, die auf diese Weise ihr Interesse und ihren Arbeitswillen bei den halbjährigen Beurteilungen bewiesen haben, profitieren in vollem Maße von den Hilfen, die unser Verein **„Frederic – Hilfe für Peru“** anbietet.

Mit dieser Basis fühlen sich unsere fleißigen Bauern in ihrer Arbeit bestärkt. Wir können nun mit klaren Regeln festlegen, welche Personen unterstützt werden und welche nicht.

Seitdem wir Saatgut und Material subventionieren und das nötige Fachwissen in die Region gebracht haben, ist ein regelrechtes Fieber ausgebrochen: Überall werden nun große Gemüsegärten mit allen Finessen angelegt. In Begleitung von German Centeno, unserem Ausbilder und erfahrenen ökologischen Landwirt der A.A.E. aus Puerto Maldonado, haben wir über 25 zum Teil weit abgelegene Bauernhöfe besucht. Auf diesen Wanderungen haben wir beinahe alles gesehen, was die ökologische Landwirtschaft und die moderne Biologie dem Insektenfraß, Wildverbiss, der Erosion, Bodenverarmung und Pflanzenkrankheiten entgegenzusetzen haben:

Lebende Zäune gegen Wild, Pflanzenextrakte als natürliche Spritzmittel, Mischkulturen mit aromatischen Kräutern zur Abwehr von Insekten, der Einsatz von Leguminosen als Gründünger und Erosionsschutz und vieles mehr.

Das Anlegen eines Gemüsegartens sichert nicht nur die gesunde Ernährung der Familie und schont deren ohnehin knappe Haushaltskasse, sondern ist auch der erste, vergleichsweise leichte Schritt zu den riesigen Möglichkeiten der ökologischen Landwirtschaft. Auf diesen relativ kleinen Flächen können neu interessierte Bauern Techniken, wie den Einsatz von Leguminosen als Bodendecker und die Saat von Multikulturen erproben, bevor sie diese in großem Stil in ihren Hauptpflanzungen anwenden. Der Gemüseanbau sowie eine Alternative zur Brandrodung ist bei der aus dem trockenen Hochland eingewanderten Bevölkerung unbekannt. Durch Brandrodung und Monokulturen wird das bestehende Ökosystem zerstört, und die Böden verarmen rapide. Dies veranlasst die wachsende Bevölkerung, immer tiefer in den noch unberührten Urwald vorzudringen.

Bei den Mitgliedern unserer ökologischen Bauernvereinigungen hat inzwischen ein Umdenken stattgefunden. Statt den Urwald weiterhin abzuröden, wurde seit März mit insgesamt über 2500 Edelholz-Bäumen aufgeforstet. Die von unserem Verein subventionierten Samen für über 13.000 Mahagoni-Bäume treffen in diesen Tagen in der Region ein und werden in wenigen Wochen ihren Weg in die Erde finden. Das Aufforsten mit hochwertigen Tropenhölzern schützt nicht nur den Regenwald vor illegalem Raubbau, sondern sichert auch die Familien auf Dauer finanziell ab.

Auf unserem diesjährigen 2-tägigen Bauernkongress mit über 70 Teilnehmern haben die Solartrockner für Früchte, die leicht selbst gebaut werden können, großes Interesse erregt. Trockenfrüchte halten sich selbst im tropischen Klima über lange Zeit hinweg, haben einen guten Absatzmarkt und sind ohne Probleme auch bei den schwierigen Straßenverhältnissen der Region transportabel.

Die beginnende Produktion von Marmelade aus tropischen Früchten, zuerst für den Heimbedarf, danach für den Markt, wurde erst durch unsere Lieferung von Marmeladengläsern aus der Hauptstadt und durch unser Kurssystem ermöglicht.

Auf dem Kongress wurde den Bauern das detailgetreue Modell einer wassergetriebenen Ölmühle vorgestellt. Mit ihr könnten sie Speiseöl aus Ölfrüchten wie z.B. Erdnüssen für den Eigenbedarf und zum Verkauf pressen. Die Durchführung eines solchen Projektes kann erst in Angriff genommen werden, wenn die Mitglieder der beiden Bauernverbände ein Konzept für den dauerhaften Betrieb erarbeitet haben.

Bereits im Juli diesen Jahres haben die beiden Bauernorganisationen sich und ihre Arbeit auf der renommierten Agrarmesse in der Provinzhauptstadt vorgestellt. In Zukunft werden wir unsere Bauernorganisationen verstärkt bei der Weiterverarbeitung und der Vermarktung ihrer ökologisch angebauten Produkte behilflich sein.

## **Unterstützung von Schulen**

Die Schule von Paquichari, die wir seit drei Jahren unterstützen, hat erneut das erwartete Ziel erreicht: Bei unserer Ankunft trafen wir den Gemüsegarten, den die Schüler mit den Eltern und der Lehrerin als Gegenleistung zu unserer Unterstützung anlegen sollten, in einwandfreiem Zustand an. Deshalb konnte der praktische Teil des diesjährigen Bauernkongresses auf dem Schulgelände abgehalten werden und die angereisten Teilnehmer erlernten direkt an diesem Musterbeispiel die angewandten Anbautechniken. Viele der Eltern besitzen nun zu Hause selbst einen Gemüsegarten und interessieren sich verstärkt für die ökologische Landwirtschaft. In diesen Familien hat sich die Ernährungsqualität und damit die Gesundheit entschieden verbessert.

Nun sind wir dabei, dieses Modell auf weitere interessierte Schulen zu übertragen. Das größte in diesem Zusammenhang stehende Projekt ist wohl die Zusammenarbeit mit der weiterführenden Schule von Koribeni. Nach ausführlicher Information und Einweisung der Schüler aus sechs Klassen, ihren Lehrern und der über 180 Eltern, haben nun die Arbeiten an großen Gemüseärten begonnen. Rechtzeitig zur nächsten Ernte werden die von einzelnen Klassen angelegten Gärten beurteilt und zur Motivation Preise für die ersten Plätze vergeben. Im Gegenzug zu diesen Bemühungen hat unser Verein in der Schule einen Computerraum eingerichtet. Die 15 Rechner wurden von der Walt-Disney GMBH Germany gespendet und mit freundlicher Unterstützung der Spedition Geis kostenlos verpackt und nach Madrid transportiert. Der Dominikanerorden übernahm die Kosten für die Schifffracht und die Organisation für den Weitertransport der schweren Pakete ins Urubambatal.

Wir sind guter Hoffnung, dass die Schüler, Lehrer und Eltern angespornt durch diese Unterstützung und durch das leuchtende Beispiel von Paquichari bis zum nächsten Jahr bereits gute Ernten einfahren werden.

## **Zusammenarbeit mit der indigenen Bevölkerung**

Unser Verein achtet strikt darauf, dass niemand aufgrund seiner Religion, seines Volksstammes oder seines Geschlechts benachteiligt wird. So haben wir in diesem Jahr auch verstärkt begonnen, Kontakte zu den oft sehr weit zurückgezogen lebenden Matsiguenga-Indianern zu knüpfen. Ermöglicht wurde dies erst durch den Dominikanerpater Roberto, der nach jahrzehntelangem Kampf für die Menschenrechte der Indios in Guatemala neuerdings mit der Aufgabe betraut wurde, sich um die letzte überlebende Minderheit der Matsiguengas im Urubambatal zu kümmern. Zusammen mit Roberto gewinnen wir nun Stück für Stück Einblicke in diese zum großen Teil noch als Jäger und Sammler lebende Gesellschaft. Schon im März wurden konkrete Schritte unternommen, diese Gemeinden in unsere Projekte mit einzubeziehen. In der Schule des Indianerdorfes Poyentimari wurde nach einer Unterstützung mit Lehrmitteln und Büchern unsererseits ein großer Gemüsegarten angelegt. Die Ernte fiel so reichlich aus, dass ein Teil davon verkauft wurde. Mit dem Erlös konnten Notwendigkeiten, wie Kreide und Schreibpapier, angeschafft werden. Ähnliche Erfolge erzielten wir auch in Matoriato, einer weit in einem Seitental abgelegenen Siedlung. Erstmals in diesem Jahr waren wir in der Lage dort Informationsveranstaltungen zur ökologischen Landwirtschaft abzuhalten. Die neuen Ideen scheinen bei den naturnahe lebenden Menschen auf großes Interesse zu stoßen. Dennoch ist die Angst und das

Misstrauen Fremden gegenüber, welche durch die lange Zeit der Vertreibung und Unterdrückung generiert wurde, immer zu spüren. Doch gerade in dieser sensiblen Phase, in der die Jäger- und Sammlergesellschaft allmählich zum Ackerbau übergeht, ist es von bedeutender Wichtigkeit, die Fehler und Nachteile der traditionellen Landwirtschaft aufzuzeigen und ihnen Alternativen dazu zu bieten. Die wenigen Zufluchtstätten der Matsiguenga-Kultur und den noch unberührten Urwald schützen wir also an zwei Fronten: Den einwandernden Kolonisten wird gezeigt, wie sie mit wenig, richtig bewirtschaftetem Land besser leben können ohne ständig neue Flächen brandrodend zu müssen. Die Matsiguengas werden für die aktuellen Probleme sensibilisiert und beginnen, selbst ihren Primärregenwald vor Ausbeutung zu bewahren.

## **Gesundheit & Hygiene**

Schwester Ester, die als Gesundheitsexpertin von unserem Verein angestellt ist, hat beeindruckende Arbeit geleistet. Beinahe die gesamte Trockenzeit über ist sie unterwegs und bildet in Kurssystemen, in nun schon über 15 Gemeinden, Gesundheitshelfer aus. Diese werden sich in Zukunft, gut geschult in alternativer Medizin, Erster Hilfe und natürlichen Heilpflanzen, selbstständig um die Bevölkerungsteile kümmern, die sonst meist keinen Zugang zu ärztlicher Versorgung haben.

Auch der Notfallfonds, den wir eingerichtet haben, um bei Unglücksfällen Familien zu unterstützen, die sich lebensnotwendige medizinische Behandlung nicht leisten können, läuft in diesem Jahr weiter. Wir kamen zum Beispiel für einen Teil der Krankenhauskosten für ein 15-Jähriges Mädchen auf, das schwer an einer Abart der Tuberkulose erkrankt war. Ohne diese Behandlung hätte das Mädchen schwere körperliche und geistige Schäden behalten.

Um den angemessenen Rahmen dieses Berichtes nicht zu sprengen, musste ich mich auf die wichtigsten Fakten beschränken. Unsere Projekte und unser Einsatzgebiet nehmen in jedem Jahr an Umfang und Komplexität zu. In den nächsten Jahren haben wir vor, besonders die Arbeit mit der wachsenden Anzahl der „Ökologischen Landwirte“ zu intensivieren und uns verstärkt für die Zukunft der letzten Matsiguenga-Indianer einzusetzen und damit den verbleibenden, unberührten Urwald des Urubambatales zu retten.

Falls Ihr Interesse geweckt wurde, mehr über die Fortschritte unserer Arbeit im mittleren Urubambatal zu erfahren, möchte ich Sie herzlich dazu einladen am

**Sonntag, den 20. November** in der „alten Schule“ **Nüdlingen um 20 Uhr**  
im Anschluss an die Mitgliederversammlung meinem **Diavortrag** zu lauschen.  
**Ab 19 Uhr** servieren wir unser traditionelles Vereinsgericht,  
**„Myriams Südamerikanischen Eintopf“.**

So hoffe ich, Sie bald wieder zu sehen und wäre glücklich, wenn Sie uns weiterhin in unseren Bemühungen unterstützen.

**Mit freundlichen Grüßen**

**Arno Wielgoss**